

**Arbeitskreis
„Stadtmuseum“**

Liezen im Zeitenwandel

Folge 5 · März 2002



Erz und Eisen 2. Teil

Das Wirken des Gewerken Josef Pesendorfer in Liezen

Von Ernst Keplinger

Nachdem im 13. Jahrhundert das Gebiet um Liezen in den Besitz des Stiftes Admont übergang, entdeckten die Prospektoren am Salberg das Vorkommen von Eisenerz. Hangrutschungen an der steilen Südwestseite dieses Bergrückens gaben durch die auffällige Färbung des Gesteins einen diesbezüglichen Hinweis. Abbau und Schmelzungen erforderten aber gute handwerkliche Kenntnisse; und solche Leute gab es, denn das norische Eisen aus Karantanien wurde schon von den Römern geschätzt. Das Liezener Eisen stand dauernd unter dem Druck der Konkurrenz vom Erzberg und wurde geringschätzig als „Waldeisen“ bezeichnet. Jedoch mit der Übernahme der Liezener Eisenwerke durch den Rottenmanner Gewerken Josef Pesendorfer 1856 sollte die Eisenproduktion in Liezen noch eine kurze Blüte erleben

Josef Pesendorfer wurde als Sohn eines Bauern in St Kathrein am Offenegg 1791 geboren. Durch Fleiß und Tüchtigkeit gelang es ihm in mühevoller Arbeit, eine der bedeutendsten Eisengewerkschaften unserer Heimat zu gründen. Nach seiner Heirat mit Anna Prettenhofer aus Pischlsdorf zog er nach Passail, später nach Bruck und kam 1815 nach Rottenmann. Hier kaufte er den Zieglerschen Besitz mit dem Mauthammer und kurz darauf das

Fürstliche Hammerwerk sowie die Hämmer in Trieben. Schließlich erwarb er auch die Herrschaften Rottenmann, Grünbühel und Gumpenstein. Nach dem Ableben seiner Frau heiratete Pesendorfer 1832 zum zweiten Mal, und zwar Amalia Röck aus Lienz (Bild 1).

Allen Eisen erzeugenden bzw. Eisen verarbeitenden Unternehmungen bereitete damals die Beschaffung

von genügend Holzkohle eine ständige Sorge, und das betraf besonders den Gewerken Josef Pesendorfer, der eine Lösung zur Verringerung des Problems fand. Er beobachtete, dass Leute Torf aus dem Selzthaler Moor zu Heizzwecken verwendeten. Eine von ihm in Auftrag gegebene Analyse ergab, dass Torf für seinen Gebrauch tauglich war, da es keinen Schwefel enthält und so weder dem



Bild 1: Josef Pesendorfer und seine zweite Frau Amalia

Foto: Voglhuber, Graz

Eisen noch dem Ofen schadete. Der Aschengehalt ist gering und es bleibt keine Schlacke zurück. In Frage kommende Hammeranlagen mussten allerdings erst auf den neuen Brennstoff umgestellt werden. Torf im Ennstal, zunächst im Gampermoos, war im reichen Maß vorhanden. Es kam zum Ankauf und 1827 wurde der Torfstich im Gampermoos eröffnet (Bild 2).

Der Torf wurde ziegelförmig gestochen und in Trockenhütten, die in langen Reihen quer zum Tal standen, gelagert (Bild 3).

Bald darauf wurden auch Torfstichrechte am Wörschacher Moos erworben. Durch diese Verwendung von Torf für industrielle Zwecke wurden die Wälder, die bereits bedenk-



Bild 2: Gampermoos

Foto: Vasold

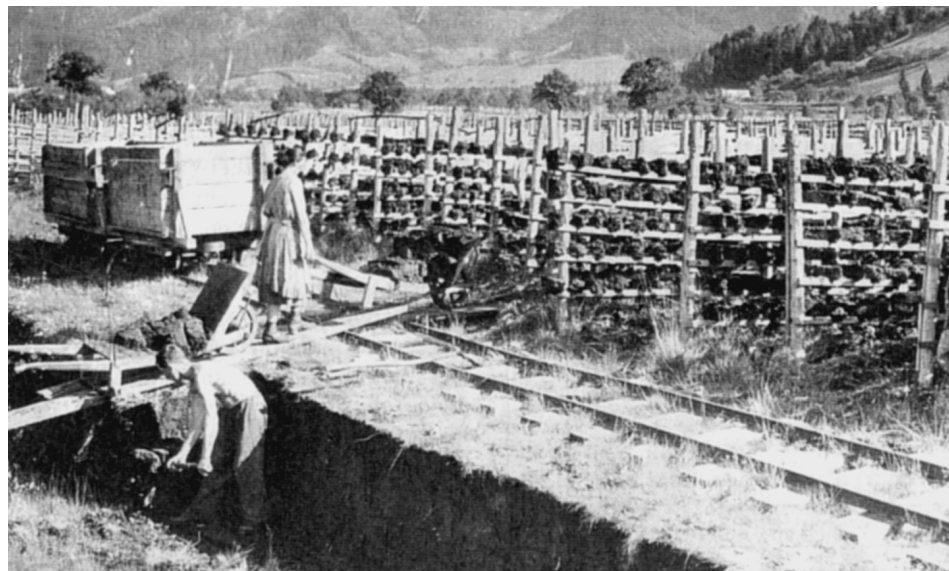


Bild 3: Torfstich im Ennstal bei Selzthal

Foto: Archiv Schloß Trautenfels

lich geplündert waren, geschont und für viele Menschen Arbeitsplätze geschaffen.

Die soziale Einstellung Pesendorfers wird dadurch dokumentiert, dass er 1844 in einem Willbrief ein größeres Stiftungskapital widmete (Bild 4). Damit wurde zunächst ein kleines Haus in Rottenmann für kranke Tagelöhner und Handwerker eingerichtet und dieses im Jahre 1887 durch die Steiermärkische Landesregierung in ein öffentliches Krankenhaus umgewandelt.

Als Folge der Revolution 1848 erfolgte eine Neugestaltung der öffentlichen Gewalt auf dem Lande. Rechtsprechung, Verwaltung und Polizeigewalt wurden von den privaten Grundherrschaften den neu errichteten staatlichen Ämtern übertragen. In diesem Zusammenhang

erhielt Pesendorfer eine größere Ablösesumme, die er 1853 zum Ankauf der Liezener Eisenwerke samt Hochofen im Pyhrn sowie die dazugehörigen Bergbaue am Salberg, am Blahberg und in der Teltschen (bei Mit-



Bild 5: Ausschnitt aus der Landkarte der Hauptvermessungsabteilung 14, Wien

terndorf) verwendete. Erneuern ließ er auch die Ennsbrücke am Blah-

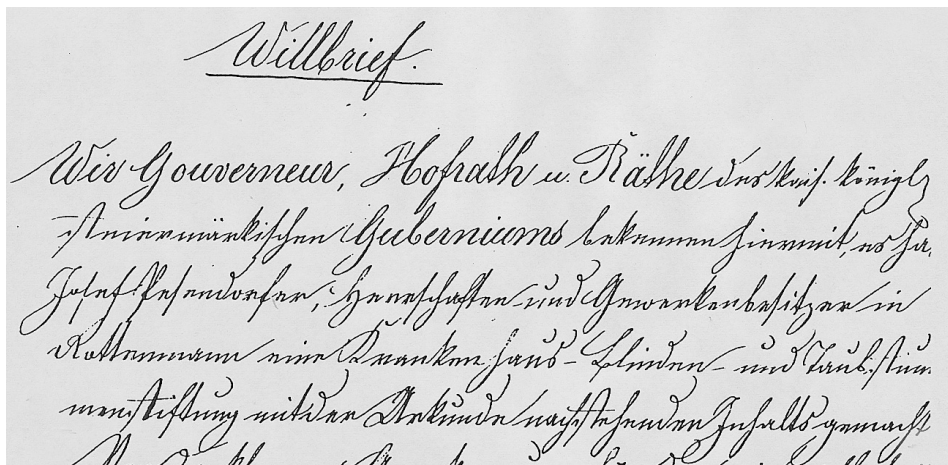


Bild 4: Willbrief für Krankenhaus in Rottenmann, Ausschnitt



Bild 6: Hochofenwerk „Amalienhütte“ um 1880

Foto: Stadtchronik Liezen

bergbüchel, die für den Transport des Röstgutes vom Blahberg nach Liezen notwendig war (Bild 5).

Im gleichen Jahr fiel aber die gesamte Hüttenanlage im Pyhrn einem Brand zum Opfer. Der Gewerke ließ sich jedoch nicht entmutigen, denn das Werk wurde unmittelbar danach neu aufgebaut und nach seiner zweiten Gattin „Amalienhütte“ benannt (Bild 6). Heute sind nur noch das Zimmererhäusl, das von der Familie Amort zu einem schönen Wohnhaus umgebaut wurde, und die Stützmauer links zu sehen. Der Neubau bewirkte eine sprunghafte Zunahme der Eisenproduktion. In dieser Phase kamen die Liezener, Reittaler und Weißenbacher Fuhrleute für die Rösteisenzufuhr verstärkt zum Einsatz. Die für den Hochofen benötigte Holzkohle lieferten hauptsächlich Pyhrner Bauern, aber auch aus dem Oberland wurde dieser wichtige Brennstoff zugeführt, so dass vormittags eine Kette von zwanzig bis dreißig Fuhrwerken die Pyhrnerstraße hinauffuhren.

1857 betrug die Jahreserzeugung des Liezener Hochofens 2.329 t Roheisen, wobei pro Tag durchschnittlich 8 t erschmolzen wurden; bei einem Verbrauch von ca. 9 m³ Holzkohle pro Tonne Roheisen.

Die gewonnenen Flossen wurden zur weiteren Verarbeitung nach Rottenmann gebracht. Beschäftigt waren an der Hütte 45 Mann. Neben den Bergbauen und der Schmelzhütte hatten die Pesendorfer eine Sägemühle, einen Rechen, eine Köh-

lerei und Waldungen in ihrem Besitz, wo insgesamt 85 Mann Beschäftigung fanden. Von ihrer Neuerrichtung an erfuhr die Amalienhütte keine nennenswerten Änderungen mehr. Zu erwähnen ist, dass sich die Eisenindustrie am Standort Liezen nicht nur auf Bergbau und Verhüttung beschränkte, es gab auch eine Finalproduktion durch Pfannenschmiede, Hackenschmiede, Rohrschmiede, sowie Huf- und Wagenschmiede.

Nach nur drei Jahren Aufbauarbeit verschied J. Pesendorfer 1856 als tief überzeugter, gläubiger Katholik, in steter Fürsorge für seine Familie und dem Wohl seiner Ar-



Bild 7: Eisenluppe und Schlackenstücke vom Hochofengelände im Pyhrn

Foto: Flecker

beiter: Bei der großen Anzahl seiner Kinder war es den Erben nicht möglich, das Erbe anzutreten, weshalb der Besitz allen Kindern gemeinsam verblieb. Aus der ersten Ehe stammten zwei Söhne und zehn Töchter, aus der zweiten Ehe zehn Söhne und sieben Töchter. Man einigte sich, dass der Sohn Karl die Verwaltung und Josef, der Leobner Bergakademiker war, die technische Leitung übernahm.

Unter den nunmehrigen Besitzern wurden die für die Hochöfen benötigten Erze nur mehr aus zwei Bergbauen genommen: dem Blahberg (Dürnschöberl) und Teltschen, nördlich von Obersdorf. Außerdem erfolgten noch weitere Neuerwerbungen: Torfgründe am Wörschacher Moos und der Kalkofen in Hinterstein. Neu gebaut wurde ein Ziegelofen bei Liezen sowie eine Schlackengranulierung beim Hochofen im Pyhrn (Bild 7).

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts führte die industrielle Revolution, von England ausgehend, zur Gründung von Großunternehmen für Bergbau und Eisenbearbeitung im Rheinland. Damit verloren die relativ kleinen Eisenhämmer des Ennstales ihre Absatzgebiete.

Die Stilllegung der Amalienhütte mit all ihren Anlagen im Jahre 1893 bedeutete für Liezen das Ende einer jahrhundertealten Tradition als Standort Eisen gewinnender und Eisen verarbeitender Betriebe.

Erst 4 1/2 Jahrzehnte später, nämlich 1939, erfolgte der Bau der „Schmidhütte Liezen“, die als Eisen verarbeitender Großbetrieb einen namhaften Beitrag zum wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt Liezen leistete. Heute ist das ursprünglich der verstaatlichten Industrie zugehörige Werk privatisiert und als „Maschinenfabrik Liezen und Gießerei GmbH“ mit einer Belegschaft von ca. 500 Mitarbeitern in den Sparten Gießerei und Maschinenbau erfolgreich.

Das Pesendorfer Kreuz

Im Jahre 1843 ließ der Gewerke Josef Pesendorfer als Dank für seine Erfindung, Torf für Heizzwecke bei seinen Werksöfen zu verwenden, am Eingang zum Gampermoos, an der Böschung zwischen Straße und Bahn, ein Kreuz errichten.



Bild 8: Volksfest zum 100. Geburtstag Pesendorfers

Foto: Voglhuber, Graz

Anlässlich des 100. Geburtstages des Firmengründers gab es in der Nähe dieses Kreuzes, unter der Beteiligung der Bevölkerung von Rottenmann, Selzthal und Liezen, ein großes Volksfest, bei dem das Wirken von Josef Pesendorfer gebührend gewürdigt wurde (Bild 8). Da die 80-jährige Witwe des Firmengründers nicht teilnehmen konnte, wurde ihr anschließend in Rottenmann ein Ständchen gebracht.

Das mächtige Gusseisenkreuz wurde gründlich restauriert und in einem feierlichen Akt 1997 unweit des ursprünglichen Standortes wieder aufgestellt (Bild 9). Es steht nun neben der Bundesstraße, auf Liezener Boden, inmitten einer Grünanlage, flankiert von zwei jungen Moorbirken. Auf dem Sockel des drei Meter hohen Kreuzes kann man auf drei Seiten Widmungen erkennen.

Auf der vierten Seite findet sich folgende Inschrift:

„Die hiesige Torfstecherey wurde von Herrn Joseph Pesendorfer, Herrschaften-, Eisenwerks- und Bleiweissfabriks-Inhaber zu Rottenmann errichtet im Jahre 1827.“



Quellennachweis:

Aigner Grete:

„Festschrift“ anlässlich der Stadterhebungsfeier, Stadtgemeinde Liezen, 1947

Preßlinger Hubert und

Köstler Hans Jörg:

„Bergbau und Hüttenwesen im Bezirk Liezen“, Schloß Trautenfels, Kleine Schriften, Heft 24, 1993

Schretthausner Rolf:

„Die Hütte Liezen 1939 – 1964“, Diplomarbeit 1991

Höpflinger Franz:

„Rund um den Grimming“, Leykam, 1967

Teltschik Wilhelm:

„Festschrift“ zur Gedenkfeier der Fam. Pesendorfer, 1891



Bild 9: Pesendorfer Kreuz nach der Restaurierung

Foto: Vasold

Wichtiges bewahren und öffentlich zugänglich machen! Vom Arbeitskreis „Stadtmuseum“



Der Arbeitskreis Stadtmuseum, dem derzeit 15 historisch interessierte Personen angehören, legt im Rahmen „Liezen im Zeitenwandel“ seinen 5. Bericht vor. OSR Ernst Keplinger hat das Thema „Erzabbau und Eisengewinnung in Liezen“ recherchiert und schließt dieses – nachdem der 1. Teil bereits in der letzten Nummer der „Stadtnachrichten“ erschienen ist – mit dem 2. Teil „Das Wirken des Gewerken Josef Pesendorfer in Liezen“ ab. Im Zuge der Ermittlungen stellte Reg.-Rat Rudolf Polzer aus dem Bestand der Stadtchronik Liezen das nebenstehende Bild zur Verfügung. Es zeigt einen Teil der Belegschaft des Eisenwerkes im Pyhrn, wovon bisher aber nur wenige Personen erkannt wurden. Wir stellen dieses Bild hiermit den Lesern vor und bitten um entsprechende Hinweise an ein Mitglied des Arbeitskreises.

Die nächsten Veröffentlichungen werden den für Liezen wichtigen Personen Johann Fortschegger, Bildhauer und Nikolaus Dumba, Reichsratsabgeordneter gewidmet sein.

Ansonsten ist der Arbeitskreis eifrig dabei, weitere spezielle liezener Themen aufzuarbeiten und mögliche Schaustücke für ein künftiges Stadtmuseum zusammenzutragen. Wer solche Dinge hat und sich vorstellen kann, diese später dem Museum zur Verfügung zu stellen, sollte unbedingt mit uns direkt oder über das Bürgerservice in der Stadtgemeinde Kontakt aufnehmen.

Für den Arbeitskreis: Wolfgang Flecker, Tel. 25922